

39175 Körbelitz (JL)

[~6 km ö Magdeburg; UTM: U32 690 5784]

Ein Megalithgrab, etwa einen Kilometer südöstlich gelegen, beweist die Besiedlung des Gebietes bereits vor 6.000 Jahren. Funde aus der Eisenzeit belegen die Anwesenheit germanischer Stämme, die später von Slawen abgelöst wurden, wie sich aus dem slawischstämmigen Ortsnamen ableiten lässt („skarbū“=Schatz). Gesichert ist die Erwähnung des Ortes durch Urkunden des Erzbischofs Wichmann aus den Jahren 1182 und 1197. Mitte des 12. Jh. bewohnten noch Slawen den Ort, dann wanderten flämische Kolonisten ein, die parallel zum slawischen Straßenzug ihre eigene Häuserzeile errichteten. So entstand bereits damals die heute noch erkennbare Ortsstruktur mit zwei Straßenzügen in Nord-Süd-Richtung.

Etwa ab 1770 war die Körbelitzer Heide Aufmarschgebiet für die jährlich stattfindenden Heeresschauen (Revue) des preußischen Heeres. Die letzte Revue fand unmittelbar vor der Niederlage gegen Napoleon im Jahre 1805 statt.

1936 richtete die Wehrmacht hier einen modernen Schießplatz ein. Dazu gehörte auch ein – heute noch vorhandener - 100 Meter langer und 10 Meter hoher Kugelfang.



Das Kirchenschiff, der schmalere Chor und die halbrunde Apsis wurden vielleicht noch im letzten Drittel des 12. Jh. aus Feldsteinen errichtet. Den Turm hat man wohl erst ungefähr 300 Jahre später hinzu gefügt, sein Mauerwerk ist teilweise aus Bruchstein. Die hoch sitzenden Fenster an der Nordseite des Schiffs und das Ostfenster der Apsis sind im bauzeitlichen Zustand erhalten geblieben, ebenso das Portal und die Priesterpforte in der Südwand, das rundbogige Nordportal jedoch wurde vermauert. Der Innenraum ist flach gedeckt, seine ältesten Stücke sind in der 2. Hälfte des 17. Jh. entstanden.

In der Kirchhofmauer sollen zwei Sühnekreuze vermauert sein, die dem Auge des Autors jedoch entgangen sind.

[Feldsteinkirchen in der Nähe s. Detershagen, Schermen, Woltersdorf.](#)